

Neben der Spur & auf der Straße

Die Versorgung psychisch kranker Wohnungsloser in Bayern: Situation und Perspektiven

Fachtag der Caritas in Bayern am 19. Juni 2024 in Ingolstadt

Begrüßung und Einführung

Landes-Caritasdirektor Dr. Andreas Magg

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

zu unserem heutigen Fachtag begrüße ich Sie als Landes-Caritasdirektor hier in Ingolstadt in den Räumen der Caritas Wohnheime und Werkstätten sehr herzlich.

Dies ist die erste landesweite Veranstaltung der Caritas im Feld der Wohnungslosenhilfe seit vielen Jahren. Und die Resonanz – also: Ihre Anwesenheit – zeigt mir, dass wir ganz offensichtlich einen Nerv getroffen haben und es einen Bedarf hierfür gibt:

Einen Bedarf, sich kennenzulernen, sich kollegial auszutauschen und Netzwerke zu bilden. Dafür soll heute genügend Zeit und Raum sein.

Einen Bedarf, sich fachlich weiterzuentwickeln und Impulse für die eigene Arbeit zu bekommen. Ich bin mir sicher: Unser heutiges Programm bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten.

Und auch einen Bedarf, gemeinsam Situationen zu analysieren und darauf Schlussfolgerungen zu ziehen. Für Ihre ganz praktische Arbeit in den Einrichtungen und Angeboten. Für politische Anliegen vor Ort und in den Regionen Bayerns. Und für die Lobbyarbeit der Caritas auf Landesebene. Ich werde und wir werden Erkenntnisse des heutigen Tages gerne in die Landespolitik einspeisen.

Dass die Gruppe der Menschen, der wir heute unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden möchten, eine besonders relevante in der Wohnungslosenhilfe ist, zeigte schon die vor zehn Jahren veröffentlichte SEEWOLF-Studie aus dem Großraum München, die Ihnen sicherlich zu einem großen Teil vertraut ist. Ich zitiere: „Von den untersuchten Personen litten rund zwei Drittel unter psychischen Krankheiten, nicht selten sogar unter mehreren gleichzeitig. (...) Bei rund 40 Prozent fanden die Wissenschaftler eine Depression und bei rund 20 Prozent Angsterkrankungen. Zudem leiden rund 80 Prozent unter Suchterkrankungen, wobei Alkohol nicht selten mit der Absicht getrunken wird, mit den Auswirkungen der psychischen Erkrankungen besser zurechtzukommen.“

Dass wir als Caritas und als kirchlich-caritative Organisationen getreu unserem Leitsatz „Not sehen und handeln“ überall dort, wo es sie braucht, qualitativ hochwertige Angebote für diese Menschen bereithalten – das halte ich schlicht für eine Selbstverständlichkeit. Eine Erkenntnis aus dem heutigen Tag allerdings können wir bereits aus dem, wie wir heute hier beisammen sind und aus einem Blick in die Liste der Teilnehmenden mitnehmen: Die Situation scheint in Bayern regional nicht homogen zu sein. Es ist wahrscheinlich wenig überraschend, dass ein so großer Anteil von Ihnen aus München, aus dem Großraum München und aus Oberbayern kommt. Und ein großer weiterer Teil aus wenigen weiteren „Hotspots“.

Welche Rückschlüsse lässt unser durch Sie repräsentiertes Angebot der Caritas mit ihren Fachverbänden im Feld der Wohnungslosenhilfe und in verwandten Arbeitsbereichen offensichtlich auf die Verteilung der Menschen, die psychisch erkrankt und wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, auf ganz Bayern, auf städtische und ländliche Räume zu?

Wie ist es um die Versorgungslage dieser Menschen mit Wohnraum, mit Beratung und mit medizinischen, psychologischen und sozialpädagogischen Angeboten auf dem Land, in den Klein- und Mittelstädten und in den Ballungszentren bestellt? Wo gibt es welche Defizite und Bedarfe, was sind Perspektiven, was ist zu entwickeln, was zu fordern?

Wir möchten an diesem Fachtag zu Beginn einen genauen und differenzierten Blick auf die Menschen in den Angeboten und Einrichtungen der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe werfen. In welchen Lebenslagen sind sie und was brauchen sie? Ich freue mich, dass Frau Dr. Seebach vom Bezirksklinikum Oberbayern uns zunächst einen ganz praktischen Einblick die Zielgruppe der psychisch kranken Menschen in Wohnungsnot mit ihren häufig vielfältigen Problemlagen und komplexen Anforderungen geben wird.

Drei Angebote bzw. Projekte – aus Regensburg, aus Würzburg und aus München – sollen uns danach beispielhaft ganz unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten für diese Menschen vor Augen führen. Ich danke den drei Beispielgebenden schon jetzt für ihre Beiträge. Und dafür, dass dabei sicherlich auch die ungeheuer vielfältigen notwendigen Kooperationen und Vernetzungen vor Ort – auch über die Wohnungslosenhilfe und die Caritas hinaus – aufscheinen werden.

Wahrscheinlich hören wir hier auch schon Hinweise darauf, wie solche Projekte überhaupt ins Leben gebracht und am Leben gehalten werden können.

In moderierten Gruppen, die aufgrund unserer Zusammensetzung nicht ganz so einfach regional sein können, wie wir Ihnen das in der Einladung versprochen hatten, möchten wir Sie dann nach der Mittagspause miteinander ins Gespräch bringen. Um Beispielhaftes zu verallgemeinern, Defizite zu benennen, notwendige Rahmenbedingungen zu identifizieren und Forderungen zu formulieren. Diese werden womöglich nicht nur die Wohnungslosenhilfe im engeren Sinne betreffen. Sondern auch die vielfältigen Schnittstellen und diejenigen Angebote, die davor oder daneben vieles auffangen. All das können und werden wir miteinander in unsere weitere Arbeit mitnehmen.

Schon jetzt bin ich positiv gespannt, wie es Herrn Scheuermann von der Koordination Wohnungslosenhilfe Südbayern abschließend gelingen wird, aus dem Gehörten Herausforderungen für die Wohnungsnotfallhilfe zu destillieren. Und uns zu zeigen, wie Barrierefreiheit für Menschen mit psychischer Erkrankung bzw. seelischer Behinderung gelingen kann.

Ganz am Ende laden wir Sie dann noch zum Gespräch bei Kaffee und Kuchen ein. Das ist ernst gemeint: Laufen Sie nach dem Schlusswort nicht gleich zu Ihren Fahrzeugen. Sondern nutzen Sie die letzte halbe Stunde zum Resümee und zum Austausch mit denen, die Sie nicht gleich morgen wiedersehen werden.

Doch noch sind wir ganz am Anfang unseres gemeinsamen Tages. Ich möchte schon jetzt denjenigen danken, die in unserer Vorbereitungsgruppe den Tag für Sie konzipiert und geplant haben: Frau Dr. Drenckberg vom Diözesan-Caritasverband München und Freising / Frau Gündert von den Caritas Wohnheimen und Werkstätten in Ingolstadt / Frau Steinlechner vom SkF Bayern / Herr Hierold vom Diözesan-Caritasverband Regensburg / Herr Kroll vom Landes-Caritasverband Bayern

Ich werde Sie dann bald an Frau Steinlechner vom SkF Bayern und Herrn Kroll vom Landes-Caritasverband übergeben, die uns gemeinsam durch diesen Fachtag führen werden.

Zuvor jedoch sage ich einen herzlichen Dank an unsere Gastgeberin, die Caritas Wohnheimen und Werkstätten, die hier in Ingolstadt ein äußerst wichtiger und vorbildlicher Ort für die Arbeit mit unserer heutigen Zielgruppe sind. Herr Rinnagl, Sie sind seit vielen Jahren Leiter dieser Einrichtung. Danke, dass Sie uns unseren Tagungsort vorstellen.